



MITTELDEUTSCHE NAHRITZBLATT

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 312

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 11. NOVEMBER 1933

Die Karte des Tages



Der Libanon erklärt seine Souveränität

Die libanesischen Kammer beschloß einstimmig die Abänderung der Verfassung im Sinne einer Beseitigung aller derjenigen Bestimmungen, die mit der Aufrechterhaltung der Souveränität und der Unabhängigkeit des Libanon unvereinbar sind. Die Veröffentlichung dieses Beschlusses wurde sofort von den de Gaullestischen Behörden verboten. Folgende neue Artikel der libanesischen Verfassung wurden einstimmig angenommen: Der Libanon ist ein unabhängiger Staat, der die totale Souveränität besitzt. Die gegenwärtigen Landesgrenzen werden bestätigt. Die arabische Sprache ist die amtliche Umgangssprache der Nation. An Stelle der früheren Verfassungsbestimmung, daß Verträge nur mit Vermittlung Frankreichs abgeschlossen werden können, heißt es jetzt: Der Präsident der Republik unterzeichnet diejenigen internationalen Verträge, die die libanesische Politik direkt betreffen. Wirtschaftsverträge und dergleichen werden von der Regierung abgeschlossen. Außerdem beschloß das Parlament den Begriff „Mandat“ aus allen Verfassungsparagrafen zu streichen. Syrien wurde 1922 vom Völkerbund als Mandat an Frankreich gegeben. Das Gebiet teilte sich in die beiden Republiken Libanon mit Beirut und Syrien mit Damaskus, und die beiden autonomen Gouvernements Latakia und Drizien. Der Sandschak-Alexandrette wurde 1939 wieder türkisches Gebiet. Unter dem Gaullistischen Regime hat die Republik Libanon ihre Souveränität eingelebt. Die Gaullistischen Verträge, die glauben, Syrien und den Libanon halten zu können, obgleich sie den Anglo-Amerikanern erhebliche Rechte einräumten, sind durch diesen Regierungsbeschluss aus der ehemaligen französischen Besitzung endgültig vertrieben.

Das Eigenlob für Divisionskommandeur
Anb. Führerpanzerier, 10. Nov. Der Führer verließ das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hermann Reichnagel, Kommandeur der 11. Inf.-Division, als 319. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eben und Hull von Moskau zurück
In. Stockholm, 10. Nov. Der englische Außenminister Anthony Eden ist von Moskau kommen in England eingetroffen, wie in London amtlich bekanntgegeben wird.

Auch der Staatssekretär des Senekens in den USA, Corbell Hull, ist über Bortocino nach Washington zurückgekehrt, um über die Moskauer Konferenz Bericht zu erstatten.

„Barpitt“ schwer beschädigt in Gibraltar
w. Mailand, 10. Nov. Aus Ca. Inca wird berichtet, daß das englische Schlachtschiff „Barpitt“ mit harter Havarie aus dem Mittelmeer in Gibraltar eingelaufen sei. Das Schlachtschiff „mies“ schwere Beschädigungen durch Bombeneinwirkung auf.

10 000 Opfer bei der Geleitzugkatastrophe
ba. Madrid, 10. Nov. Die bei der letzten Geleitzugkatastrophe im westlichen Mittelmeer ertrunkenen nordamerikanischen Soldaten gehören zu 10 000 Mann, die für die weitere Offensive in Italien bestimmt gewesen seien, heißt es in militärischen Kreisen von Gibraltar. Ueber die Höhe der Verluste werde strenge Stillschweigen gewahrt. Marineoffiziere, die von Gibraltar fort nach Befehl der Admiralität auf die Kompanie geflohen seien und auch eine Aktion zur Rettung von Schiffbrüchigen eingeleitet hätten, seien der Ansicht, daß die Zahl der Untergekommenen zwischen 8000 bis 10 000 Mann läge. Eine genaue Nachforschung habe man noch nicht, da sich ein den Rettungsarbeiten auch eine Anzahl in der Nähe wachender und auf die ED-Liste ihrer betagelter Handelschiffe beteiligt hätte.

Tagung der Reichs- und Gauleiter

Böding und Jodel über die militärische Lage - Das Heldentum der deutschen Infanterie

NSK. München, 10. Nov. Auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeleiter des NSDAP, die am 10. und 11. November unter Leitung des Leiters der Parteienliste, Reichsleiter Martin Bormann, stattfand, sprach der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Hermann Göring über Fragen der Reichsverteidigung und des Einflusses der deutschen Wehrmacht. In mehr als zweistündiger Ausführungen behandelte der Reichsmarschall vor der Parteiführerschaft eingehend alle Probleme der Reichsverteidigung und des Ansehens, wie sie sich für die deutsche Wehrmacht im Weltkrieg und in der Weimarer Zeit darboten. Im Hinblick auf die Anforderungen an den Reichsmarschall seiner letzten Lebenszeit gab er den Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeleiter, daß wir, wenn auch immer an seinem Platz sein Pflicht bis zum letzten Atemzuge, wie wir als zweistündiger Reichsführerschaft in diesem Kampf auf das äußerste feigern, unser Schicksal mit dem Reich, „Dann“ — so schloß der Reichsmarschall — „werden wir liegen. Das ist mein letzter und innerster Glaube!“

In Fortsetzung der auf der letzten Reichs- und Gauleitertagung begonnenen Vorträge, sprach der Chef des Wehrmachtsführungsstabes, General der Artillerie Jodel, vor der neuernannten Parteiführerschaft über die militärische Lage am Anfang des 4. Kriegsjahres.

General Jodel gab einen umfassenden Überblick über die gesamte militärische Lage, den bisherigen Kriegsverlauf und die augenblickliche Kampfsituation. Am Schluß seiner eingehenden Ausführungen hob er alle Momente zusammen, die in der Reihe der sachlich darzulegenden Gesichtspunkte unsere feste Zuversicht in den Sieg begründen. „Meine tiefste Zuversicht aber gründet sich darauf, daß an der Spitze Deutschlands ein Mann steht, der nach seiner ganzen Entwicklung, seinem Willen und Streben vom Schicksal nur dazu ausersehen sein kann, unser Volk in eine hellere Zukunft zu führen. Er ist die Seele der deutschen Nation, sondern auch der militärischen Kriegsführung, und die Kraft seines Willens wie der schöpferischen Pleinam seiner Gedanken durchpflügt in strategischer, organisatorischer und zielungsentscheidender Weise die militärische Führung bei ihm in einer Weise vorwärts, wie es seit Friedrich dem Großen nicht mehr der Fall gewesen ist.“

„Ich möchte in dieser Stunde nicht mit dem Munde, sondern aus tiefstem Herzen besinnen, daß unser Vertrauen und unser Glaube an den Führer grenzenlos sind, daß es für uns kein höheres Gesetz gibt und keine heiligere Pflicht als dem Führer zu folgen.“ (Fortsetzung auf Seite 2)

Auch das vierte USN-Schlachtschiff gesunken

Weitere Erfolge der Japaner vor Bougainville - Anz legt wie nach Pearl Harbour

11. Berlin, 10. Nov. Wie aus dem kaiserlichen Hauptquartier in Tokio gemeldet wird, ist auch das vierte nordamerikanische Schlachtschiff, das in der „Zweiten Aufschlacht von Bougainville“ schwer beschädigt wurde, in den amerikanischen Gewässern gesunken. Die vier weiteren großen Kreuzer sowie ein kleiner Kreuzer oder Zerstörer von den japanischen Aufklärungsflugzeugen als beschädigt festgestellt worden. In Verbindung mit dem Verlust der vier Schlachtschiffe, die die nordamerikanische Flotte bei dem neuen Treffen vor Bougainville erlitten hat, weiter in Schweben, obwohl die japanischen Meldungen über den Ausgang der Schlacht in politischen und militärischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen haben.

Der USN-Marineminister Anz hat sogar die Dreifigkeit dessen, die japanischen Erfolge rundweg abzulehnen. Er erklärte vor dem Kongress, daß er der Meinung des kaiserlichen Hauptquartiers sei, was er Wort, weiterte sich aber, Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht bekanntzugeben. Er hat damit die erste Zeit angedeutet, auf der die amerikanischen Marineoffiziere auch nach der Niederlage vor Pearl Harbour zurückschlagen wollten. Damals verbreitete Anz die

Meinung, die gleiche Lage wie jetzt, und erst ein Jahr später, als die nordamerikanische Defensivtaktik immer härter nach dem Verluste der Verluste verlangte, ließ sich Roosevelt gewinnen, mit einem Teil der Sicherheit heranzuziehen. Man darf sicher sein, daß man das gleiche Eingeständnis in einiger Zeit auch in bezug auf die neue Niederlage vor Bougainville hören wird.

In den japanischen Kommentaren zur „Zweiten Aufschlacht von Bougainville“ wird herorgehoben, daß im Gegensatz zu Pearl Harbour der Angriff nicht übermäßig durchgeführt wurde, sondern daß die Flugzeuge zweifelslos durch Fluggeräte entdeckt und der von ihnen abgeworfene Bombenregen empfangen wurden. Hinzu kommt, daß die Operationen bei strahlendem Sonnenschein mittags durchgeführt wurden. Um so eindrucksvoller erfolgte die Durchschlagskraft der japanischen Bomben vor dem Angriff von Bougainville, der ersten Aufschlacht bei Bougainville. Kapitänleutnant Nomura nicht zu seinem Stützpunkt zurückkehrte, so wird auch in der zweiten Aufschlacht der Führer der japanischen Marineflotte, Kapitänleutnant Nomura, vermisst.

Der „Auslandsspiegel“

Roosevelt und die neun Millionen Negerstimmen

Unser Vertreter in Lissabon: Die Feindschaft des USN-Präsidenten bewiesen

ge. Lissabon, 10. Nov. Die neun Millionen Negerstimmen in den USA können für die kommende Präsidentenwahl von ausschlaggebender Bedeutung sein. Es ist für den jetzigen USN-Präsidenten deshalb sehr wichtig, daß er sich schon jetzt, wenn notwendig bis zur letzten Würdelschlacht, den Schwarzen aufrecht und für die Wahlmänner zu gewinnen vermag.

Bei seiner dritten Wahl vermachte Roosevelt noch zahlreiche farbige Stimmen auf sich zu vereinen. Seitdem aber hat sich manches gewandelt. Keine einzige der damaligen Negerstimmen ist jetzt in der Wahlmännerwahl im Gewicht, die Negerstimmen in den USA haben sich in den letzten Jahren nur noch verdoppelt und ist zu blühenden Staaten geführt. Es kann deshalb keinen Wundernehmen, wenn die führende Negerzeitung Philadelphia, die „ Afro-American“, heute u. a. schreibt: „Roosevelts fortgeschrittenes Schweigen, seine eigenen Streben vor den Kräften der Reaktion, enthalten ihn nur als ein höchstes menschenliches Wesen, weiß bis auf die Knochen und enthielt, sich nicht und kein Rechte ohne Rücksicht auf das Schicksal der farbigen zu verteidigen.“

„ Afro-American“ fällt dann ein vernichtendes Urteil über die nordamerikanische Regierung. Wir haben lange nicht so viel gelernt wie über die amtliche Politik, daß sie jetzt motorisierte USN-Einheiten durch

Chastita gefickt werden, um die Eingeborenen zu erziehen und sie über den Krieg einzuführen. Was werden sie den Eingeborenen vernünftiger über die Demokratie erzählen können? Werden sie erklären, daß in den USA auch die kultiviertesten farbigen von der Mittelwelt in besonderen Eilenbahn- und Straßenbahnwagen reiten müssen? Werden sie erklären, daß die nordamerikanischen Städte ein farbiger im höchsten bei der Stadtverwaltung Mithilfe werden kann? Werden sie erklären, daß farbigen keine Galtredigkeit gewährt wird, daß man sie in verurteilten Objekten einwerfen und ihnen die Ausübung der Bürgerrechte verweigert? Wird man sich darüber auslassen, daß kein farbiger vor Gericht recht bekommt und das Wort des farbigen Nordamerikaners mehr gilt als das einer ganzen Abenteuergeschichte farbiger Zeugen? Das wäre sicher sehr interessant für die afrikanischen Eingeborenen und würde bestimmt ihre ewige Verbundenheit mit dem USN-Krieg gewahrlich sein.“

Das hat entartet! Ich bin nicht die maßlose Deutsche, die nach dem demokratischen Demokratie und ihres Exponenten und läßt keine Zweifel aufkommen, daß die Neger nicht gewillt sind, sich auch noch zum vierzehnten mit leeren Versprechungen abfertigen zu lassen. Sie werden sich dieses Mal ihre Stimmen selber besorgen lassen.

Schaukraft und Seherum

Von Karl Hederich

Die letzte Rede des Führers hat unserem Volk wieder die ganze Größe und die politischen und militärischen Instinkt dieses Mannes gezeigt. In einer ausgezeichneten Schrift von Karl Hederich „Adolf Hitler“ (erschienen im Bibliographischen Institut Leipzig) gibt der Verfasser ein lebendiges Bild des Führers. Wir entnehmen ihr nachstehend einen Abschnitt, der im Hinblick auf die Führer-Rede in München von besonderem Interesse ist.

Die entscheidende Gabe des Führers ist die Kraft seiner Intuition, jener Kraft, die untrügliche Kennzeichen jeder echten großen Persönlichkeit ist und die erlaubt, unabhängig von der Ratio in die tiefen Zusammenhänge hinter der Welt der Erscheinungen zu schauen. Adolf Hitler hat es selbst einmal einem seiner Vertrauten gesagt: „... es ist gänzlich falsch, wenn die Menschen annehmen, er „mache die Politik und ordne die Dinge so aus, daß sie sich zu den Herzen des Volkes zusammenfügen. Nichts weniger als das tue er. Sein Erfolg beruhe vielmehr darauf, daß er die Fähigkeit besitze, die Dinge eher zu erkennen und zu sehen als andere. Er glaube, daß die Entscheidungen des Lebens so getroffen sind, bevor sie den meisten Menschen sichtbar werden. Dieses Schauen dessen, was kommt, und ihm mit Tapferkeit, Klugheit und ganzer Lebenskraft begegnen, um sich zu behaupten und sein Schicksal zu meistern, das sei das Entscheidende...“

Ein eindringliches Beispiel dieser seiner Tätigkeit gab er in den Tagen der Rheinlandbesetzung im Frühjahr 1936. Die Unruhe der kommenden Stunde hatte sich seiner schon seit Tagen bemächtigt. Er verließ Berlin, um in der Stille des Berghofes, in seiner Natur, die Entschlüsse zum Handeln reifen zu lassen. Bei Gelegenheit der Winterolympiade besaß er dann seine militärischen Berater plötzlich nach dem Gemisch und eröffnete ihnen seinen Entschluß: die Wehrhoheit über das ganze Reichsgebiet wiederherzustellen und die Demütigung der entmilitarisierten Zone im Rheinland zu beseitigen. Er möchte nun ihre Meinung hören.

Ernst und nachdrücklich wies sie auf das ihnen unmöglich erscheinende hin. Noch ist man ja mitten im Aufbau der neuen Wehrmacht. Vieles ist nur Fassade, und die Aufrüstung ist eben erst richtig im Anlaufen. Stellt Frankreich und England mit Waffengewalt sich seinem Entschluß entgegen, wird aller Aufbau in Frage gestellt; die Uebermacht sei zu groß, um ihr mit der wenigen Bataillonen die Stirn bieten zu können.

Schweigend hielt sich der Führer alle Einwände an und wägt noch einmal alles ab und sagt dann in die entscheidende Stille: „... Mein Herz, es ist Ihre Pflicht gewesen, mir alle Ihre Gedanken und Besorgnisse zu entwickeln und das Gefährliche des Unternehmens mir eindringlich vor Augen zu stellen. In Würdigung alles dessen was Sie zum Ausdruck brachten, sage ich Ihnen aber als Politiker und Soldat — jetzt oder nie ist die Stunde gekommen...“

Und nun entwickelte er aus einer Reihe von Anhaltspunkten die politische Sicht, aus der er zwingend schließen konnte, daß die Feinde nicht in der Lage seien, ihm in den Arm zu fallen. Er gab den Befehl zu handeln, und entwarf anschließend ein Bild der politischen Zusammenhänge und Ereignisse, das sich dann Zug um Zug im späteren Verlauf der Dinge bestätigte. Damals freilich konnte das niemand wissen. Die wenigen Männer, die damals der Führer ins Vertrauen zog, werden wohl nie die äußerste Anspannung der Seele und der Nerven dieser Tage vergessen können, in denen Adolf Hitler eine seiner kühnsten — ja vielleicht überhaupt seine kühnste Tat vollbrachte.

Die Beispiele der inneren Schaukraft des Führers ließen sich in langer Reihe weiter aufzählen. Sie zeigen alle, wie tief vom Innersten des Lebensgrundes her er in seinem Handeln bewegt wird. Mit Sicherheit ergreift die Ahnung seiner Seele die Schicksalszusammenhänge, wo andere sich verstandesmäßig mühen, um nur den äußeren Umriß zu erkennen. So stark hat sich diese Fähigkeit seiner Umgebung mitgeteilt, daß sie geradezu von ihm als Seher spricht, und wie in dem deutschen Volk, der wachen Sinne seinen großen Reden an die Welt zubört, ist nicht schon durch den prophetischen Gehalt seiner Worte angehängt worden? Auch die nachwachsende Sicherheit, mit der er sich in Gefahren bewegt, als ob im wahren Sinne des Wortes eine schützende Hand über ihm liege, hat in der Gefährlichkeit verbundenheit mit dem Schicksal ihren Ursprung.

Zwei kleine Beispiele mögen das noch einmal beleuchten. Das eine begegnet ihm in der Zeit des ersten großen Krieges. Er war im Graben mit anderen Kameraden dabei, sein Essen zu verzehren, plötzlich glaubte er eine Stimme zu vernemen, die ihm befahl, weiterzugehen, und der er zwangsläufig gehorchen mußte. Er sprang auf und ging einige zwanzig Schritte den Graben entlang und gewann seine Ruhe wieder. An der Stelle, an der er gestanden hatte, schlug im gleichen Augenblick eine Granate ein. Anders Begebenheit führt uns in die Kampfzeit,

AUS DER GAUSTADT

Berufung: Von Donnerstag 17.13 Uhr bis Freitag 6.46 Uhr. Sonntags: Donnerstag 16.31 Uhr; Montag: Freitag 5.55 Uhr.

Ehe der „festlich geschmückte Saal“ entsteht

Aus Stoffbergen wird eine Neberröhne - Bei einem bekannten holländischen Dekorateur

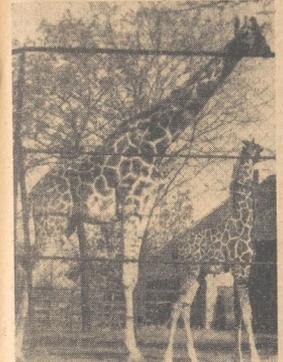
Diese Menschenaffen können in einem der großen holländischen Säle... Die Dekoratorin von hinnen, die heute leben kann nicht allzuweit, denn das dunkelrote Tuch läßt kaum einen Lichtschein durch.

Und leben nach einigen Schritten ins Dunkle die Dekoratorin von hinnen, die heute leben kann nicht allzuweit, denn das dunkelrote Tuch läßt kaum einen Lichtschein durch.

„Vorige machen sich noch später Gedanken darüber, wer an diesem Abend den Bühnenraum so geschmackvoll gestaltet hätte. Gar mancher kennt ihn ja in Halle, denn seit Jahren ist er der Mann für die Anfertigung einlässlicher, gefälliger und auerlässlicher. Ein großes Atelier und lange Planungen braucht er dabei nicht.

„Unter beiden Dekoratorinnen sind in der Zwischenzeit auch nicht untätig gewesen. Sie haben alle Säulen im Saal mit Rahmen versehen. Endlich ist das Werk vollendet. Noch einmal wird der Meister einen prüfenden Blick in die Räume, doch er findet an der Dekoratorin nichts mehr anzusehen. „Dort habe ich sehr viel mit mir verwendet“, sagt er uns; „Aber diese große kulturpolitische Veranstaltung ist heute anders als das zierliche Feste, was es einen festlichen dekorativen Rahmen gibt. Als kürzlich die M.E. Frauenhilfe in demselben Raum eine Gedenkfeier abhielt, trat das Rot zurük; das waren holländische Frauen, die sich um die Arbeit der Frauenvereine verdient gemacht hatten.“

Von Tieren, Straßen- und anderen Kindern



Die Giraffenmutter ist eine sehr besorgte Mutter. Dem Giraffenkind ist aber noch anzusehen, wie gut sie es pflegt. Es ist seit seiner Geburt vor einigen Wochen schon ein halbes Meter gewachsen! Jetzt ist es zwei Meter hoch, obwohl es eigentlich noch „ganz Klein“ ist.

„Aus der Kinderküche des Zoo“. So heißt Georg Haack seinen Günstiger. Vorher, der getrennt im Saal der Volkshochschule hielten und in dem er nachher noch von weitem lachen und in der letzten Zeit im Zoo geborenen Tierer zeigte. Er erklärte, wie diese Tiere aufgezogen und er betreut werden müssen, gibt es doch auch noch Tiere, die sich gar nicht um die Jungen kümmern. Bei anderen Tieren aber hängt wieder reger Familieninn, wie die Hühner der Murnsee, die Hühner, die Straßen, Geflügel und Tieren, die mit ihrem Mutters in dem Vorraum gezeugt werden, freuen sich an dem Wohlstand und unterwerfen sich durch lebendige Anblicke. Zum Schluß dankten sie mit freudigen Beweisen.

Halles Studenten am Tag von Rangemard

Auch in diesem Jahr hielt die Universität eine kurze Feier ab, in der der Opfer der Freiwillemannent, die im November 1914 bei Rangemard mit dem Deutschen Reich auszuweichen, die in der letzten Zeit im Zoo geborenen Tierer zeigte. Er erklärte, wie diese Tiere aufgezogen und er betreut werden müssen, gibt es doch auch noch Tiere, die sich gar nicht um die Jungen kümmern.

Madame Bonaventur, Otto Schulz und seine Frau

Madame Bonaventur, Otto Schulz und seine Frau. Madam Bonaventur, Otto Schulz und seine Frau. Madam Bonaventur, Otto Schulz und seine Frau.

HIMELSCHE KULTURLEBEN

Leidlich ein blauer Strichfuch

„Eine Entschleunigung im Stadtleben“. Was bedeutet für einen Mann wohl ein kleines blaues, aufleuchtendes, modernes und festes Ertröbend? Es ist mehr als nur Kopfbekleidung, es ist zur Veranschaulichung der Braut, volles und rundes, es ein Bild ab oder gibt es gar Einblicke in den Charakter der Trägerin? Das sind alles Fragen, die Friedrich Willhöfer in seinem bislang schon sehr viel gespielten Buch „Der blaue Strichfuch“ aufschreibt, beantwortet, ergänzt und zum Teil noch erweitert. Man sollte es einfach für unmöglich halten, daß man um einen solchen „latter“ Gegenstand fünf Jahre überlegen kann, die dabei noch einmal blühend sind. Man möchte auch fast kaum glauben, daß der Verfasser die reizen Möglichkeiten zur Grenzüberschreitung von Frau und Mann, Gut und Quodlibet, hartem Kopf oder süßen Köpfchen bis hin zu einer ungeheuren Fülle, wie es sehr leicht möglich ist, aufzuweisen hat. Gerade die letzte Seite, mit der der Autor seine Figuren bedacht hat, macht das Spielchen angehend; und manchmal akzeptiert man sich dabei, daß man um ein Paar soziales Ansehen noch ein wenig überlegen kann, die dabei noch einmal blühend sind. Man möchte auch fast kaum glauben, daß der Verfasser die reizen Möglichkeiten zur Grenzüberschreitung von Frau und Mann, Gut und Quodlibet, hartem Kopf oder süßen Köpfchen bis hin zu einer ungeheuren Fülle, wie es sehr leicht möglich ist, aufzuweisen hat.

Robert Glass

Robert Glass. Robert Glass. Robert Glass. Robert Glass. Robert Glass.

Neu- und Bezirksrat

fünfzig nur gegen Bezeichnung

Zur Einmündung niederösterreichischer Bezirksräte wird die Angelegenheit am 18. November 1943 in der Sitzung des Landesparlamentes in Wien diskutiert. Die Angelegenheit wird in der Sitzung des Landesparlamentes in Wien diskutiert.

Wiederholungskurse für Frontflüchtlinge

Die Frontflüchtlinge werden in den Frontflüchtlingen wiederholungskurse für Frontflüchtlinge. Die Frontflüchtlinge werden in den Frontflüchtlingen wiederholungskurse für Frontflüchtlinge.

Deutsche und Flamen in der Malerei

Die deutsche und flamen in der Malerei. Die deutsche und flamen in der Malerei. Die deutsche und flamen in der Malerei.

Das neue gleich englische Gesicht

Das neue gleich englische Gesicht. Das neue gleich englische Gesicht. Das neue gleich englische Gesicht.

Neu einmal die Romaniker

Neu einmal die Romaniker. Neu einmal die Romaniker. Neu einmal die Romaniker.

Wann gibt es die Sonderzuteilungen?

Die Sonderzuteilungen. Die Sonderzuteilungen. Die Sonderzuteilungen. Die Sonderzuteilungen.

Amgehulste Kriegseroberung im Rathaus

Amgehulste Kriegseroberung im Rathaus. Amgehulste Kriegseroberung im Rathaus. Amgehulste Kriegseroberung im Rathaus.

Bundfunk von Morben

Bundfunk von Morben. Bundfunk von Morben. Bundfunk von Morben.

Der deutsche und flamen in der Malerei

Der deutsche und flamen in der Malerei. Der deutsche und flamen in der Malerei. Der deutsche und flamen in der Malerei.

Das neue gleich englische Gesicht

Das neue gleich englische Gesicht. Das neue gleich englische Gesicht. Das neue gleich englische Gesicht.

Vom Filmschaffen

Zur deutsche Kulturfilm

Heber Rank soll sich freuen, auch über den Erfolg. Um so erfreulicher ist es und gewisser ein...

Der deutsche Kulturfilm hat auch im Range seine Stellung zu verlieren...

Zudem sind die Verantwortlichen des deutschen Kulturfilms...

Waffertandnachrichten

Table with columns for location (e.g., Glatze, Zwickau) and numbers.

Familien-Anzeigen

- Helga-Maria, die glückliche Ehe... Marie Graf geb. Kunisch... Christine, 2. Nov. 1943...

Blick in die Welt

Feurige Himmelsboten

Sternschnuppenregen aus dem „Zwen - Naturtheater im November

Nach altem Volksglauben geht das in Erfüllung, was man sich in dem Winterwunder, in dem Sternschnuppenregen...

Während man die Sternschnuppen früher für entsetzlich, nur für Ernte ausbleibende Gefahr...

Turnen - Sport - Spiel

Der Neißer der Lebensversicherung

Der Direktor des Instituts für Lebensversicherungen ist Professor Dr. Neißer...

Aus der Wirtschaft

Verstärkter Einsatz zur Holzabfuhr

Vom verstärkten Einsatz des Sammelbataillon der Wehrmacht...

Briefe für Infanterieeinheiten

Der Briefe für Infanterieeinheiten. Der Briefkasten...

Riegel- und Schmutzwasser-WG, Oberst.

Die Gesellschaft, die für 98, am 7.000 auf 250.000 98,00...

AMTLICHE ANZEIGEN

- Bekanntmachung... Stellenaussagen... Hausmannwohnung... Mietgeschäfte... Veräußerungen... Tiermarkt... Vereinsnachrichten...

VERANSTALTUNGEN

- Stadtheater, Heute, Donnerstag... Lamari, Thalia-Theater... Gold, Singelring... Kasperl durch Freude...



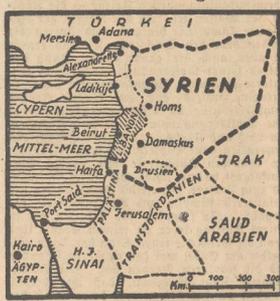
MITTELEUROPEISCHER KONGRESS

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 312

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 11. NOVEMBER 1943

Die Karte des Tages



Tagung der Reichs- und Gauleiter

Böhring und Jodl über die militärische Lage - Das Heilentum der deutschen Infanterie

Schaukraft und Seherium

Von Karl Hederich

Die letzte Rede des Führers hat unserem Volke wieder die ganze Größe und den politischen und militärischen Instinkt dieses Mannes gezeigt. In einer ausgezeichneten Schrift von Karl Hederich „Adolf Hitler“ (erschienen im Hiltlitzerschen Institut Leipzig) gibt der Verfasser ein lebendiges Bild des Führers. Wir entnehmen hier nachstehend einen Abschnitt, der im Hinblick auf die Führer-Rede in München von besonderem Interesse ist.

Die entscheidende Gabe des Führers ist die Kraft seiner Intuition, jener Kraft, die das untrügliche Kennzeichen jeder echten großen Persönlichkeit ist und die erlaubt, unabhängig von der Ratio in die tiefen Zusammenhänge hinter der Welt der Erscheinungen zu schauen. Adolf Hitler hat es selbst einmal einem seiner Vertrauten gesagt: „... es sei gänzlich falsch, wenn die Menschen annehmen, er mache die Politik und ordne die Dinge so aus, daß sie sich zu den Erfolgen dann zusammenfügen. Nichts weniger als das tue er. Sein Erfolg beruhe vielmehr darauf, daß er die Fähigkeit besitze, die Dinge eher zu erkennen und zu sehen als andere. Er glaube, daß die Entscheidungen des Lebens schon gefällt sind, bevor sie den meisten Menschen sichtbar werden. Dieses Schauen dessen, was kommt, und ihm mit Tapferkeit, Klugheit und ganzer Lebenskraft begegnen, um sich zu behaupten und sein Schicksal zu meistern, das sei das Entscheidende...“

Ein eindrucksvolles Beispiel dieser seiner Tätigkeit gab er in den Tagen der Rheinlandbesetzung im Frühjahr 1936. Die Unruhe der kommenden Stunde hatte sich seiner schon seit Tagen bemächtigt. Er verließ Berlin, um in der Stille des Berges, in seiner Natur, die wichtigsten Schritte zum Handeln reifen zu lassen. Bei Gelegenheit der Winterolympiade berief er dann seine militärischen Berater plötzlich nach Garmisch und eröffnete ihnen seinen Entschluß: die Wehrhoheit über das ganze Reichsgebiet wiederherzustellen und die Demütigung der entmilitarisierten Zone in Rheinland zu beseitigen. Er möchte nun ihre Meinung hören.

Ernst und nachdrücklich wies sie auf das ihnen unmögliche Erscheinen hin. „Doch ist man ja mitten im Aufbau der neuen Wehrmacht. Vieles ist nur Fassade, und die Aufrüstung ist eben erst richtig im Anlaufen. Stellt Frankreich und England mit Waffengewalt sich seinem Entschluß entgegen, wird aller Aufbau in Frage gestellt; die Uebermacht sei zu groß, um ihr mit den wenigen Bataillonen die Stirn bieten zu können.“

Schweigend hört sich der Führer alle Einwände an und wägt noch einmal alles ab und sagt dann in die Eintretende Stille: „... Meine Herren, es ist Ihre Pflicht gewesen, mir alle ihre Bedenken und Besorgnisse zu entwickeln, und das Gelingen des Unternehmens mir sichtlich vor Augen zu stellen. In Würdigung alles dessen, was Sie zum Ausdruck brachten, sage ich Ihnen aber als Politiker und Soldat - jetzt oder nie ist die Stunde gekommen...“

Und nun entwickelte er aus einer Reihe von Anhaltspunkten die politische Sicht, aus der er zwingend schließen konnte, daß die Feinde nicht in der Lage seien, ihm in den Arm zu fallen. Er gab den Befehl zu handeln, und entwickelte anschließend ein Bild der politischen Zusammenhänge und Ereignisse, das sich dann Zug um Zug im späteren Verlauf der Dinge bestätigte. Damals freilich konnte das niemand wissen. Die wenigen Männer, die damals der Führer ins Vertrauen versetzt, werden wohl nie die äußerste Anspannung der Seele und der Nerven dieser Tage vergessen können, in denen Adolf Hitler eine seiner kühnsten - ja vielleicht überhaupt seine kühnste Tat vollbrachte.

Die Beispiele der inneren Schaukraft des Führers ließen sich in langer Reihe weiter aufzählen. Sie zeigen alle, wie tief vom Innersten des Lebensgrundes her er in seinem Handeln und Handeln mit Sicherheit ergreift die Ahnung seiner Seele die Schicksalszusammenhänge, wo andere sich verstandesmäßig mühen, um nur den äußeren Umriss zu erkennen. So stark hat sich diese Fähigkeit seiner Umgebung mitgeteilt, daß sie geradezu von ihm als Seher spricht. Und wer im deutschen Volk, der wachen Sinnes seinen großen Reden an die Welt zuhörte, ist nicht schon durch den prophetischen Gehalt seiner Worte angefaßt worden? Auch die nachwardlerische Sicherheit, mit der er sich in Gefahren bewegt, als ob im wahren Sinne des Wortes eine schützende Hand über ihm liege, hat in der Gefühlsvorbundenheit mit dem Schicksal ihren Ursprung.

NSK. München, 10. Nov. Auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Bezirksleiter der NSDAP, die am 8. und 9. November unter Leitung des Leiters der Parteiführung, Reichsleiter Martin Bormann, stattfand, sprach der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring über Fragen der Reichsverteidigung und des Einflusses der deutschen Luftwaffe. In mehr als zweistündigen Ausführungen behandelte der Reichsmarschall vor der Parteiführung eingehend alle Probleme der Reichsverteidigung und des Angriffs, wie sie sich für die deutsche Luftwaffe an der Front und in der Heimat heute darstellen. Im Anschluß an diese Darlegungen gab der Reichsmarschall seiner tiefen Überzeugung Ausdruck, daß wir, wenn ein jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt und wir insgesamt unsere Kraftentfaltung in diesem Kampf an das äußerste steigern, unser Schicksal meistern werden. „Denn“ - so schloß der Reichsmarschall - „werden wir liegen. Das ist mein letzter und innerster Glaube!“

General Jodl gab einen umfassenden Überblick über die gesamte militärische Lage, den bisherigen Kriegsverlauf und die augenblickliche Kampfsituation. Am Schluß seiner eingehenden Ausführungen faßte er alle Momente zusammen, die in der Reihe der tatsächlichen und künftigen Operationen unsere feste Zuversicht in den Sieg begründen. „Meine tiefste Zuversicht aber gründet sich darauf, daß an der Spitze Deutschlands ein Mann steht, der nach seiner ganzen Entwicklung, seinem Willen und Streben vom Schicksal mit großer Ausbeute sein kann, unser Volk in eine bessere Zukunft zu führen. Er ist die Seele nicht nur der politischen, sondern auch der militärischen Kriegsführung, und die Kraft seines Willens wird der schöpferische Reichtum seiner Gedanken durchdringt in Hartnäckigkeit, organisatorischer und rüstungstechnischer Beweismittel die ganze deutsche Wehrmacht. Ebenso ist die wichtige Einheit von zivilisierter und militärischer Führung bei ihm in einer Weise verkörpert, wie es seit Friedrich dem Großen nicht mehr der Fall gewesen ist.“

„Ich möchte in dieser Stunde nicht mit dem Willen, sondern aus tiefstem Herzen betonen, daß unser Vertrauen und unser Glaube an den Führer grenzenlos sind, daß es für uns kein höheres Gesetz gibt und keine beständige Pflicht, als bis zum letzten Atemzug (Fortsetzung auf Seite 2)

Der Libanon erklärt seine Souveränität

Die libanesischen Kammer beschloß einstimmig die Abänderung der Verfassung im Sinne einer Beseitigung aller derjenigen Bestimmungen, die mit der Aufrechterhaltung der Souveränität und der Unabhängigkeit des Libanon unvereinbar sind. Die Verfassung dieses Beschlusses wurde sofort von den Gaullistischen Behörden verboten. Folgende neue Artikel der libanesischen Verfassung wurden einstimmig angenommen: Der Libanon ist ein unabhängiger Staat, der die totale Souveränität besitzt. Die arabische Sprache ist die amtliche Umgangssprache der Nation. An Stelle der früheren Verfassungsbestimmung, daß Verträge nur mit Vermittlung Frankreichs abgeschlossen werden können, heißt es jetzt: Der Präsident der Republik unterzeichnet diejenigen internationalen Verträge, die die libanesischen Politik direkt betreffen. Wirtschaftsverträge und dergleichen werden von der Regierung abgeschlossen. Außerdem beschloß das Parlament den Begriff „Mandat“ aus allen Verfassungsparagraphen zu streichen. Syrien wurde 1922 vom Völkerbund als Mandat an Frankreich gegeben. Das Gebiet teilt sich in die beiden Republiken Libanon mit Beirut und Syrien mit Damaskus, und die beiden autonomen Gouvernements Latakije und Druzen. Der Sandschack-Alexandrette wurde 1939 wieder türkisches Gebiet. Unter dem General in dem Regime hatte die Republik Libanon ihre Souveränität eingebüßt. Die Gaullistischen Vertreter, die glauben, Syrien und den Libanon halten zu können, obgleich sie den Anglo-Amerikanern erhebliche Rechte einräumen, sind durch diesen Regierungsbeschluss aus der ehemals französischen Besitzung endgültig vertrieben.

Das Eichenlaub für Divisionskommandeur

dnb. Führerhauptquartier, 10. Nov. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hermann Rednagel, Kommandeur der 111. Jnfr.-Division, als 319. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eben und Hull von Moskau zurück

In. Stockholm, 10. Nov. Der englische Außenminister Anthony Eden ist von Moskau kommend in England eingetroffen, wie in London amtlich bekanntgegeben wird. Auch der Staatssekretär des Außenwesens in den USA, Cordell Hull, ist über Vortour nach Washington zurückgekehrt, um über die Moskauer Konferenz Bericht zu erstatten.

„Waspitze“ schwer beschädigt in Gibraltar

vi. Mailand, 10. Nov. Sirs Da Sinea wird berichtet, daß das englische Schlachtschiff „Waspitze“ mit schwerer Kanone aus dem Mittelmeer in Gibraltar eingelaufen ist. Das Schlachtschiff wies schwere Beschädigungen durch Bombeneinschläge auf.

Auch das vierte USA-Schlachtschiff gesunken

Weitere Erfolge der Japaner vor Bougainville - Knog lägt wie nach Pearl Harbour

ri. Berlin, 10. Nov. Wie aus dem Kaiserlichen Hauptquartier in Tokio gemeldet wird,

wörtlich die gleiche Lage wie jetzt, und erst ein Jahr später, als die nordamerikanischen Truppen immer häufiger nach den Verluste verlangte, sah sich gezwungen, mit einem Teil der Einsatzkräfte in den Kampf zu ziehen. In japanischen Kommentaren zur Schlacht von Bougainville wird betont, daß im Gegensatz zu Pearl Harbor nicht über 1000 japanische Soldaten, sondern die Flugzeuge und Munition erbeutet und dem feindlichen Abwehrfeuer empfangen wurden, daß die Operationen im Gegensatz zu Pearl Harbor sehr erfolgreich verliefen. Um so eindrucksvoller er die Durchschlagskraft der japanischen Bomben und die Einsatzbereitschaft der japanischen Flieger. Wie auch in der Schlacht bei der „Waspitze“ hat Matsumi nicht zu einem Stützpunkt, so wird auch in der zweiten Schlacht der japanischen Seege, Kapitänleutnant Ritomija,



nen Aegerstimmen

USA-Präsidenten bewiesen

geschieht werden, um die Einsätze zu erleichtern und sie über den Krieg zu Was werden sie den Einverständnis über die Demokratie? Werden sie behaupten, daß die durch die militärischen Fähigkeiten erfüllt ist, in besonderer Weise, daß farbigen keine Gattungsähnlichkeit gewährt wird, daß man sie in veränderte Gattungsähnlichkeit und ihnen die Ausübung der Bürgerrechte verweigert? Wird man sich darüber auslassen, daß kein farbiger vor Gericht steht und daß das Wort des korrupten nordamerikanischen mehr gilt als das einer armen Wagnisladung farbiger Zeiten? All das wäre sicher sehr interessant für die afro-amerikanischen Angehörigen und würde bestimmt ihre eigene Verantwortung mit dem USA-Krieg gewährleisten.“

Das USA-Präsidenten bewiesen, daß die Afro-amerikaner fällt dann ein vernünftiges Urteil über die nordamerikanischen Regierungssysteme. „Wir haben lange nicht so laut getollt wie über die amtliche Nachricht, daß jetzt motorisierte USA-Einheiten durch

gebildet werden. Bei seiner dritten Wahl vermachte Roosevelt noch zahlreiche „farbige Stimmen“ auf sich zu vereinen. Seitdem aber hat sich manches geändert. Keine einzige der damaligen Agitationsparole ist verwirklicht worden. Im Gegenteil, die Massenengstigkeit in den USA haben sich in den letzten Jahren nur noch verstärkt und oft zu blutigen Kattropfen geführt. Es kann deshalb keinen wundernehmen, wenn die führende Negerzeitung Philadelphia, die „Afro-American“, heute u. a. schreibt: „Kolonien farbige Menschen, keine einzigen Anzeichen vor den Kräften der Nation, enthalten sich nur als ein schwaches menschliches Wesen, weiß bis auf die Knochen und entzündlich, sie selbst auf kein Meinen ohne Mühsal auf das Schicksal der farbigen zu verdrängen.“